

0422

DER SABBAT UND DER TAG DES HERRN

**Predigt, gehalten durch den Engel Karl Schrey
in Herborn, 1956**

DER SABBAT UND DER TAG DES HERRN

PREDIGT
GEHALTEN DURCH DEN ENGEL
KARL SCHREY

IN HERBORN, 1956

„Dies ist der Tag, den der HErr macht;
lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein.“
Psalm 118, 24

Die Apostel des HErrn haben den Engeln empfohlen, an den Festtagen sich streng an die Tatsachen des Schriftbeweises zu halten, so wie dieselben in der Liturgie angeordnet, eben als die Grundlagen und das Fundament unseres allerheiligsten Glaubens.

Mithin kein fremdes Feuer herzutragen.

Die große Gefahr in unseren Tagen durch die ungläubige Wissenschaft. Erinnern wir uns hierbei an die beiden Söhne Aarons, die dadurch sterben mussten, sowie an die beiden Söhne des Hohenpriesters Eh, da durch deren Lebenswandel die Bundeslade ins Gefängnis der Philister geriet und so ein großes Unglück über Israel hereinbrach.

Wir Menschen sind allesamt von schwerer Fassungskraft, in den Sinn des prophetischen Wortes heiliger Schrift einzudringen und stehen dadurch in

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S9710

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Gefahr, den wörtlichen Inhalt der Schrift je nach unserer Glaubensstellung nach Gutdünken auszulegen.

Durch die jährliche Wiederkehr der Feste will ja Gott durch den Heiligen Geist stets neu befruchten, so dass unser Glaube nicht nur gestärkt und befestigt, sondern auch geschickter zur Mitarbeit unseres HErrn — als dem Hinausführer des Planes der ewigen Liebe — und so mit freudiger und gewisser Hoffnungsfreude erfüllt, auszuschaun nach der Offenbarung unseres HErrn vom Himmel her.

Wie gedankenlos wird auch in unserer Zeit der Tag des HErrn gefeiert. Man zeigt wohl noch den äußeren Schein der Frömmigkeit im Besuch der Gottesdienste, doch gibt man dem Heiligen Geist keinen Raum zum Fortschreiten in der Heiligung.

Wer beachtet denselben Tag als den ersten Tag der neuen Schöpfung durch die Auferstehung unseres HErrn von den Toten durch die Herrlichkeit des himmlischen Vaters? Wer steht immerdar in der Erinnerung, dass wir durch die Wiedergeburt aus Wasser und Geist — durch Gottes Gnade — zu der Neuheit des Lebens aus Gott gekommen und dass uns das Licht des Lebens, das uns aus dem Grabe Christi entgegenstrahlt, *in diesem Lichte* leben und wirken

sollen als die Kinder des *Neuen Bundes* und der *neuen Schöpfung*.

Erinnern wir uns immer wieder, dass der Sabbat nach der alten Väter Weise vorbei ist, nachdem unser HErr an dem siebenten Tage in der Stille des Grabes ruhte und zugleich im Geiste im Totenreich weilte und am achten Tage danach sich den Jüngern in Auferstehungsherrlichkeit zeigte und nun sitzt zur Rechten des Vaters als der Hohepriester Seines Volkes und als Haupt Seiner Kirche.

Dennoch besteht der alte Sabbat des siebenten Tages —als die Ruhe Gottes — zur Entfaltung und Gestaltung der ganzen Schöpfung bis auch für sie der neue achte Tag anbricht, mithin bis über unsere Zeit hinaus, wo auch der Erde das Licht der Ewigkeit angezündet zu neuem Himmel und neuer Erde, da Gerechtigkeit und Friede sich küssen werden.

Gehen wir nun jetzt bei unserer Betrachtung auf den von Gott gesetzten Sinn und Zweck des Sabbats näher ein: In sechs Tagen schuf Gott Himmel und Erde und ruhte am siebenten Tage und heiligte ihn. Jede Woche einen Tag des HErrn, einen Tag der Ruhe. Wer hat ihn als Ruhetag eingesetzt? Wie und zu welchem Zweck? Lasst uns diese Frage nun jetzt beson-

ders untersuchen und klären, soweit uns Gott Gnade und Licht gibt.

Das Jahr ruht auf dem regelmäßigen Umlauf der Erde um die Sonne; dagegen der Mond auf dem Lauf des Mondes um die Erde und der Tag auf der Umdrehung der Erde um ihre eigene Achse. Aber nirgends in der Natur findet sich ein Anhalt der Erscheinung, wodurch sich die Einteilung der Zeit in Wochen begründen ließe. Die Woche ist eben ein göttliches Postulat. Fast 6000 Jahre richtet sich das Menschenleben danach. Sechs Tage Arbeit und einen Ruhetag. So alt also wie die Schöpfung. Keine menschliche Begründung — also Gottes Werk. Wer also diese Anordnung einhält, der unterstellt sich Gottes Ordnung und erkennt damit Gottes Herrschaft an. Es ist uns wohlbekannt, dass der Unglaube in unseren Tagen ständig sich bemüht, diese alte Ordnung abzuschaffen und eine andere Einteilung zu geben. Der Mensch will eben nicht, dass Gott über ihn herrsche. Doch wehe dem Menschen, der dem Widersacher die Hand dazu bietet, diesen Markstein des Wohlwollens Gottes gegen die Menschen hinwegzufegen. Es ist ja die kostbare Gabe der Gnade Gottes für Menschen und Tiere, ja das Unterpfand für die zukünftige Befreiung der seufzenden Kreatur.

Gewiss sind ja alle kirchlichen Feste Unterpfänder unserer Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist, doch der Tag des HErrn steht ganz für sich da und sogar die Feste, soweit sie auf den Sonntag fallen, müssen sich diesem Tage unterordnen. So haben es uns die Apostel gelehrt. Denn der Sabbat ist *vor* dem Fall eingesetzt, als der Mensch kaum ins Dasein gerufen war. Am Schluss des sechsten Tages wurde der Mensch erschaffen, und der siebente Tag — das ist der erste Tag —, an welchem der Mensch zum ersten Male die Sonne aufgehen sah, das war der Sabbat, der Tag des HErrn.

Überlegen wir diese Tatsache: Als der Mensch zum ersten Mal die Schönheiten des ersten Paradieses vor sich ausgebreitet sah, leuchtend im Glanz des Morgens, wie in Purpur und Gold eingetaucht, da trat ihm die Ruhe Gottes entgegen. Wer kann es fassen, welch himmlische Wonne, welcher Friede, welche Ruhe damals in Adams Seele einzog. Dieser Art war der Ursprung des Tages des HErrn. Ein Beweis, wie dieser Sabbat der Ruhe, weit entfernt, eine Folge des schrecklichen Zwischenfalles der Verfinsterung zu sein, welches des Menschen Sünde über Gottes Schöpfung gebracht hat, sondern vielmehr in dem *ursprünglichen* Plan des Schöpfers enthalten war als wesentlich zum richtigen Stande des Menschen gehörig.

Also der Tag des HErrn geht nicht nur unseren gegenwärtigen, gefallenen Zustand an, sondern er ist eine ewige göttliche Ordnung. Der Sabbat wird zum ersten Mal erwähnt unmittelbar nach dem kurzen und bündigen Bericht der Schöpfung. Ein Bericht zum Beweis der reinsten Gottes-Offenbarung und nicht die Frucht menschlicher Gedanken und Vorstellungen. So kann nur der Schöpfer selbst sein Sechstage-Werk beschreiben und Tatsachen berichten ohne jegliche Ausschmückung. (1. Mose 2, 1-3)

Es könnte fast scheinen, als hätte Gott diesen Ruhetag für sich selbst auserkoren. Kein Zeichen, dass der Sabbat um des Menschen willen gemacht ist. Und doch sagt uns der HErr (Mark. 2,27), dass er gerade um des Menschen willen da ist. Sehen wir nun näher zu, um diese Wahrheit gründlich in uns aufzunehmen: Gott bedarf keiner leiblichen Ruhe. Er, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt. Gott hat die Welt nicht erschaffen, um die Allmacht zu entfalten, sondern die Schöpfung ist ein Werk der göttlichen Liebe.

Alle Dinge wurden für den Sohn erschaffen, dessen Lust es ist, bei den Menschen zu sein, und die Erde zu Seinem Königreich. Die Menschen wurden erschaffen, damit der ewige Sohn aus ihnen Seine Braut erwählen konnte, mit der Er sich unauflöslich

vereinigen sollte, zum Segen der ganzen Schöpfung und zur Verherrlichung des Vaters. Wie der Heilige Geist durch den Propheten schon angekündigt hatte: „Zion ist Gottes Ruhe ewiglich; hier will Er wohnen, denn es gefällt Ihm wohl.“

In sechs Tagen hatte Gott den Grund dafür gelegt, nämlich die Grundlage Seines Zion, und dann am siebenten Tage sah Gott an alles, was Er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut.

Gott sah diesen Garten, den Er gepflanzt hatte gegen Morgen, mit dem Baum des Lebens in der Mitte, das passende Sinnbild und die prophetische Hinweisung auf die mit ihrem Haupt vereinigte Kirche. Er sah den Strom, das Sinnbild der Leben gebenden Wirkung des Heiligen Geistes, den Garten bewässernd und sich ergießend in vier Hauptströme, um die ganze Erde fruchtbar zu machen. Gott sah in Adam das Bild dessen, der zukünftig war und zugleich auch Eva, von Adams Fleisch und seinem Bein, herrschend über alle lebendigen Geschöpfe.

In all dem sah Gott das Geheimnis Christi und Seine Kirche, dargelegt in einem Muster und Vorbild, ja noch mehr, als dem Keim, aus welchem alles, wonach Seine ewige Liebe verlangte, hervorgehen sollte, um wahre Vaterfreuden zu erleben.

Also darin fand das Verlangen des Herzens Gottes Ruhe, wie Er es selbst mehr als 2000 Jahre später auf Sinai ausdrückte: „Der Sabbat ist ein ewiges Zeichen zwischen mir und den Kindern Israel. Denn in sechs Tagen machte der Herr Himmel und Erde, aber am siebenten Tage ruhte Er und erquickte sich.“

Gott sah eben wie im Keim das, wonach Sein verlangendes Herz dürstete und erquickte sich. Ja, während Seines Schöpfungswerkes hatte sich Gott selbst den irdischen und zeitlichen Zuständen von Tag und Nacht, von Morgen und Abend anbequemt, aber am siebenten Tage zog sich Gott wieder in Seine eigene Sphäre — d. i. in die Ewigkeit — zurück, doch nicht so, dass Er Seine Geschöpfe sich selbst überlassen hätte, denn die Ruhe Gottes ist keineswegs Untätigkeit, sondern Entfaltung und Gestaltung und Auswirkung, auch Anziehen mit Seilen Seiner Liebe, damit alle an Seiner Ruhe Anteil bekommen möchten.

Merkwürdig, der siebente Tag hat keine Erwähnung eines Abend. Gott heiligte diesen Tag als eine Ruhe für immer, ein Tag ohne Abend, ohne Ende, es war eben Gottes Ruhe und Seine Freude, zu wandeln im Garten, da es kühl geworden war, um unter Seinen Kindern zu sein und mit ihnen Umgang zu pflegen. Nachdem Gott so alles vorbereitet hatte, um die Wohnung des Menschen schön und gut zu machen

und gesorgt hatte für alles, was des Menschen Herz wünschen konnte, ruhte Gott und wünschte, dass auch der Mensch in diese Ruhe eingehe.

Wer kann es fassen, wie Gott es im Herzen schmerzte, als diese Ruhe gestört wurde, dass der Mensch die zarten und geheiligten Bande kindlicher Liebe und des Gehorsams zerrissen hatte? Mehr noch, wer kann die unergründliche Liebe Gottes begreifen, der trotz der menschlichen Sünde doch nicht aufhörte, für Mittel zur ewigen Ruhe des Menschen in Seiner Gegenwart zu sorgen. Gott verändert sich nicht, Sein Ratschluss der Gnade besteht auf ewig. Seine Gaben und Berufungen mögen Ihn nicht gereuen.

Als die Ruhe Gottes gestört war, begann das Werk der Erlösung, wovon unser Herr und Heiland uns bezeugt: „Mein Vater wirkt bisher, und ich wirke auch.“ Als Zeichen und Unterpfand, dass Gott Seines Bundes auf immer gedenkt, gab Gott Israel den Sabbat. So blieb der Sabbat bestehen. Doch da der Zustand des Menschen sich verändert hatte, wurde der Grund und Zweck auch verändert, besser noch ausgedrückt: ausgedehnt und erweitert.

Noch vom Sinai aus hieß es: „Sechs Tage sollst du arbeiten und den siebenten Tag heilig halten dem

HErrn.“ Dieweil der HErr nach sechs Tagen der Schöpfung am siebenten Tage ruhte und ihn heiligte, also nach der ursprünglichen Begründung. Als aber Mose an der Grenze des Landes das Gesetz vor den Ohren Israels wiederholte, wurde die Heiligung des siebenten Tages aus einem neuen Grunde befohlen, nicht nur zum Andenken an die Schöpfung, sondern hinzu an die Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens: Du sollst gedenken, dass du auch in Ägypten warst, und der HErr, dein Gott, dich herausgeführt hat mit mächtiger Hand und ausgestrecktem Arm. Und darum hat dir der HErr, Dein Gott, geboten, dass du den Sabbat halten sollst.

Ebenso auch bei dem Bau der Stiftshütte. In Hesekiel ist der Zweck der Heiligung des Sabbattages wie folgt ausgedrückt: Haltet meinen Sabbat, denn derselbe ist ein Zeichen zwischen mir und euch, auch euren Nachkommen, dass ihr wisset, dass ich der HErr bin, der euch heiligt.

Das Sechstagerwerk des Menschen muss eben durch den siebenten Tag befruchtet werden durch den Heiligen Geist, zum Segen für den Menschen. Wir haben somit drei verschiedene Gründe zur Heiligung des Sabbattages erfahren:

1. Der Tag des HErrn erinnert uns an Gottes Schöpfungswerk, wodurch dasselbe geweiht und geheiligt wird.
2. Er erinnert uns an Gottes Erlösungswerk, wie Israel aus Ägypten, so die Kirche aus dem Getriebe dieser Welt.
3. Er erinnert uns an Gottes Werk der Heiligung und Bereitung zu der ewigen Ruhe.

Mit anderen Worten ausgedrückt: Der Tag des HErrn ist uns ein Zeichen des Bundes Gottes mit der Menschheit und der Erde, damit wir Gott, dem Vater, als dem Schöpfer uns nahen, und Gott, dem Sohne, als unseren Erlöser, und Gott, dem Heiligen Geiste, der uns heiligt. Drei Personen und ein Gott, und dessen unterschiedene und doch nie getrennten Wirkungen unentbehrlich sind, um uns zu dem ewigen Sabbat der Ruhe in Gott zu bringen.

Wir stehen hiermit schon an der Schranke des Neuen Testaments. Das Gesetz hat die Schatten der ewigen Güter, doch nicht das Wesen der Güter selbst. So muss auch die Heiligung des Tages des HErrn noch eine tiefere Bedeutung haben, noch einen größeren Segen in sich bergen als Israel erreichen konnte.

Nehmen wir vorab, dass die neue Schöpfung am Ostermorgen ihren Anfang nahm, als Jesus Christus, der wahre Adam, auferstanden ist in der Macht des unendlichen Lebens. Das war Sein Ruhetag, nachdem Er den entsetzlichen Kampf gekämpft und den überwunden, der des Todes Gewalt hatte. Es war der erste Tag der neuen Woche, — nicht mehr des Gesetzes, sondern des Evangeliums, nämlich der erste Tag der Woche, der vollendeten Versöhnung, der erlangten Vergebung, des umsonst dargebotenen Friedens.

Paulus folgert daraus: Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur, das alte ist vergangen, „siehe, es ist alles neu geworden.“ Durch Gottes Tat in der heiligen Taufe haben wir eine neue Zeitrechnung angetreten. Wir sind in einen neuen Stand versetzt. Zu Israel wurde gesagt: Sechs Tage sollst du arbeiten im Schweiß deines Angesichts, und am Ende soll der siebente Tag der Ruhe sein; ein Schatten von der Ruhe, die deiner wartet jenseits des Grabes. Aber den Gliedern Christi, dem Volk des Neuen Bundes: Das Werk ist getan. Die Erlösung ist zustandegebracht durch den Erretter, den Heiland der Welt, darum ruhet *in Ihm*. Zwar habt ihr durch eure Sünden den Tod verdient, doch das Lamm Gottes hat eure Sündenschuld getragen und getilgt. Er ist für euch ein Fluch geworden und gestorben. Gott hat das Opfer des Men-

Menschensohnes als allgenügsam für euch angenommen.

Durch die Taufe seid ihr mit Ihm begraben in den Tod. In euch, das ist in eurem Fleische, wohnt nichts Gutes, aber Gott hat euch mit dem Menschensohn lebendig gemacht. Aus Gnaden seid ihr selig geworden. Darum lasst uns ruhen in Ihm. Lasst diese Ruhe *den Anfang* einer jeden neuen Woche unserer irdischen Wanderung sein. Wandeln wir also in der Kraft der Taufe, der Gemeinschaft in Christo die sechs Tage der Woche sich immerdar freuend der unerforschlichen Liebe und Erbarmung unseres Gottes, dabei hinschauend auf den großen achten Tag, den Gott machen wird, dessen Unterpfänder uns gegeben sind von der ewigen Ruhe und Entfaltung der Werke Gottes.

Der Alte Bund beendet die Woche mit einem Sabbat, —dem *Karsamstag*. Endlich war das Gesetz erfüllt, jedes Jota durch *einen Menschen*, durch Ihn, der gehorsam war bis zum Fluchholz. Da begann der Neue Bund am ersten Tag einer neuen Woche. Am Ostermorgen, dem Auferstehungsmorgen.

An diesem Tage waren die Jünger hinter verschlossenen Türen versammelt, voll Furcht, was nun werden sollte. Denn an diesem Morgen waren sie in

Erstaunen versetzt durch die Frauen von der Botschaft der Auferstehung ihres HErrn, aber dies war ihnen wie ein Märlein. Auch sie haben das Grab leer gefunden, ohne es sich erklären zu können. Wo war ihr und wo blieb der Meister? Da plötzlich steht der HErr vor ihnen und spricht: „Friede sei mit euch!“ Welch eine Wirkung und welche Freude wirkte dieser Friedensgruß aus dem Munde ihres HErrn und Meisters. Er, der tot war, und siehe Er ist lebendig, mitten unter den Seinen. Die Jünger hörten Seine wohlbekannteste Stimme, und Seine Worte und Handlungen sind noch wirksamer als zuvor, sie bringen ihrem Geiste eine Kraft, eine Freude, einen Frieden und einen Mut, den sie bisher nicht gekannt. Es überkommt sie ein Bewusstsein des Geborgenseins und eine Erfassung, eine Ruhe, die über ihre menschlichen Begriffe geht, himmlische Ruhe, der Ruhe in Gott.

Dies Geborgensein, diese Ruhe, die die Gegenwart des Auferstandenen auf die Jünger auswirkte, die ist es, die Er, der nun zur Rechten des Vaters thronet, und durch den Heiligen Geist vom Himmel herab allen Treuen, die in Ihm eingepflanzt sind, darreicht als Vorgeschmack der Ruhe der Heiligen im Lichte des kommenden herrlichen Tages. Ist doch der Heilige Geist auch am ersten Tage der Woche herabgesandt, um diese Ruhe in den Herzen der Seinen be-

ständig lebendig zu erhalten, als notwendig zur wahren Freude in der Hoffnung.

Wir wissen aus den biblischen Berichten, dass die Väter der Kirche am ersten Tage der Woche das heilige Abendmahl feierten und bis auf den heutigen Tag, in Einheit der heiligen Kirche, dies als Gebot des HErrn festgehalten haben, dass dieser Tag insonderheit Gott geweiht ist.

So wie Gott durch den Propheten Jesaja sagt: „So du den Sabbat eine Lust heißest, und den Tag, der dem HErrn heilig ist, ehrest, so du ihn also ehrest, dass du nicht tust deine Wege, noch darin erfunden werdest, was dir gefällt, oder gar leer Geschwätz führst: Alsdann wirst du deine Lust haben an dem HErrn.“ Ja, Lust haben an dem HErrn, da Er uns überschüttet mit überschwänglichen Gütern und sättigt mit den reichen Gütern Seines Hauses und uns tränkt mit Wonne als mit einem Strom.

Sind wir doch Kinder des neuen Tages, die in der Freude des neuen Lebens wandeln und stets auf den HErrn warten, eingeführt zu werden zur ewigen Ruhe des Dienstes Gottes. Darum sind wir fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal und halten an am Gebet. In dieser Freude zur Ausdauer hören wir an jedem Tag des HErrn die Worte der Epistel, um eingeführt zu

werden in Christi Sinn und Denkungsart und durch das Evangelium die seligen Worte unseres HErrn und Heiland-Gottes zu hören, als Licht auf dem Wege für die neue Woche und als den Frieden Seines Trostes, und in den Segnungen, die über uns ausgebreitet sind als Schutz und Schirm wider alles Arge.

Hören wir das Locken unseres HErrn durch den Heiligen Geist: Kommt ganz nahe an meine Brust. Ich will dir nahe sein, selbst in der Last des Tages. Erinnerung dich dabei: Ich hatte sie erst gewogen, ehe sie dir aufgelegt ward. Darum kommt herzu alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. So empfangen wir am Tage des HErrn das Unterpfand und den Vorgeschmack jener Ruhe, die vor uns liegt für Gottes Volk, der Ruhe, die kein Ende nimmt im neuen Jerusalem, der Stadt unseres Gottes, die keiner Sonne bedarf noch des Mondes, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm. Seine Ruhe wird herrlich sein.

Nun zum Schluss einige Worte der Erinnerung und Mahnung. Der Heilige Geist wolle auch uns die eine Wahrheit tief in Sinn und Herz einprägen: Nicht der Ertrag der Arbeit der sechs Tage bedingt den Segen, sondern die heilige Ruhe des siebenten Tages gibt die Befruchtung zur gesegneten Anwendung.

Nicht nur Israel war das Halten dieses Tages Eins mit dem Halten an den Bund, den Gott mit Seinem Volke geschlossen. Ließ das Volk diesen Tag außer acht, so brach es den Bund mit Gott und war des Todes schuldig und sollte „ausgerottet werden aus dem Volk“. Sollte nun Gott mit dem Volke des Neuen Bundes es etwa anders halten? Ist nicht das Zudecken des Altars, das Aufhören der Fürbitte und zugleich des Regen-Flusses des Heiligen Geistes zu Fruchtbarkeit und zum Wachstum zur göttlichen Größe schon die erste Folge?

Halten wir ja die Ruhe des HErrn als Unterpfand der ewigen Ruhe, damit wir des Segens nicht verlustig gehen.